

Wirtschaftliche Kriegsfürsorge für die Eisenbahner.

Die Organisation der Eisenbahner hat sich durch ihre Vertreter bemüht, für die Eisenbahnbediensteten, einschließlich der Arbeiter, eine Teuerungszulage zu erreichen, nachdem die Aktion, für die Eisenbahner durch die Lebensmittelmagazine billigere Lebensmittel zu beschaffen, gescheitert ist. Leider hat man einesteils um zu sparen, anderenteils um keine ähnlichen Forderungen der übrigen Staatsbediensteten hervorzurufen, zu einem Surrogatmittel, zu den Gelbdaushilfen gegriffen. Dieses Mittel ist aber vollständig ungenügend und läßt auch in der Durchführung sehr viel zu wünschen übrig. Ledige Beamte erhalten 80 bis 200 Kronen, Vorstände 600 Kronen (Remuneration nennt man es bei den hohen Beträgen) und der Arbeiter mit 2-50 Kronen Taglohn bekommt eine Gelbdaushilfe von 8 Kronen. Zufriedenheit wird damit nicht erreicht, sondern nur erhöhte Unzufriedenheit. Die Not steigt unter den Eisenbahnern. Die Familien der niedrig besoldeten Bediensteten und Arbeiter hungern. Es muß Abhilfe geschaffen werden.

Daß den Eisenbahnern für ihre eifrige Pflichterfüllung vom Kaiser und jetzt vom Armeekommando

der Dank öffentlich ausgesprochen wird, bestätigt nur das, was wir immer sagen, daß die Eisenbahner ihre Pflicht erfüllen und daher auf der anderen Seite auch das Recht haben, zu verlangen, daß man einsichtig genug ist und die Eisenbahner nicht nur ihre Pflicht erfüllen läßt, sondern auch als Arbeitgeber seine Pflicht erfüllt und den Bediensteten und Arbeitern entsprechende Teuerungszulagen gibt, damit sie auch in der Zukunft ihre Pflicht voll und ganz erfüllen zu können. Die Unterernährung nimmt bei den niedrig entlohnten Bediensteten und Arbeitern immer mehr zu, was die Verantwortlichen selbst zugeben müssen, und es ist vorzuzusehen, daß, wenn es so fortgeht, die Leute unter dieser Last ehestens zusammenbrechen.

Die Eisenbahnerorganisation hat sich nun, da man ihren ersten Vorstellungen im Eisenbahnministerium nicht diejenige Aufmerksamkeit und das Entgegenkommen zollt, das ihnen gebührt, mit zwei Eingaben an das Kriegministerium gewendet.

Die erste Eingabe, die dem Kriegministerium bereits am 7. d. eingeschickt wurde, umfaßt eine traurige Darstellung der Lage der Eisenbahner gegenüber der heutigen Teuerung, schildert die Bemühungen der Organisation, eine Besserung dieser mißlichen Lage zu erreichen etc. Zum besseren Verständnis lassen wir hier einige wichtige Stellen aus dieser Eingabe folgen:

Das Durchschnittseinkommen an ständigen Bezügen (Gehalt, Quartiergegeld und Lohn) der großen Mehrheit der österreichischen Eisenbahner bewegt sich zwischen 1000, 1500 und 2000 Kronen jährlich. Die größere Zahl der Bahnarbeiter bezieht aber nur ein Einkommen von rund 1000 Kronen jährlich. Das tägliche durchschnittliche Einkommen der Mehrheit der Eisenbahner beträgt also 3 bis 5 Kronen. Von diesem Einkommen muß jeder Eisenbahner mindestens 1 Krone täglich für Miete und Versicherungszwecke (Altersversicherung, Krankenkasse, Organisation u. s. w.) in Abzug bringen, so daß also ein Tageseinkommen von 2 bis 4 Kronen zum Lebensunterhalt übrig bleibt. Nachdem seit Kriegsausbruch fast jeder einzelne zum Leben notwendige Artikel um 50 bis 200 Prozent und darüber im Preise gestiegen ist, bedarf es wohl keines weitläufigen Beweises dafür, daß die gesamte Eisenbahnerschaft mit Ausnahme der höheren Beamten außerstande ist, den nötigsten Bedürfnissen zum Lebensunterhalt Rechnung zu tragen.

Es soll somit nicht gesagt sein, daß die Eisenbahner Oesterreichs eine Sonderstellung erstreben. Sie sind sich wohl bewußt, daß sie außer ihren speziellen schweren Verpflichtungen bei Verschung des Eisenbahndienstes in der Kriegszeit auch noch die Verpflichtung haben, die Opfer zu tragen, die der Allgemeinheit auferlegt sind. Aber diese Opfer finden ihre natürliche Grenze in der Leistungsfähigkeit des einzelnen. Es muß gesagt werden, daß diese Grenze bei der großen Mehrzahl der österreichischen Eisenbahner bereits um ein beträchtliches überschritten wurde. Die Tatsache, daß ganze Kategorien der Eisenbahner samt ihren Familien der Unterernährung und dem Elend preisgegeben sind, muß zur Kenntnis Eurer Excellenz gebracht werden. Tag für Tag gelangen an mich zahlreiche Briefe aus den Kreisen der Eisenbahner, in denen in den bewegtesten Worten diese Tatsache geklagt wird.

Die Vorschläge der Organisation an das Eisenbahnministerium bewegten sich in dem Rahmen, daß durchschnittlich für alle Bediensteten eine Erhöhung von 40 Heller täglich gewährt werden soll, was etwa einen Betrag von 30 Millionen Kronen jährlich ausmacht. Bei der Verteilung der Teuerungszulage möge man aber so vorgehen, daß den minderbesoldeten Arbeitern und Dienern bis zu einer Krone täglich und den besserbesoldeten Bediensteten geringere Erhöhungen gewährt werden. Ich begründete dieses Verlangen mit dem Hinweis darauf, daß die Eisenbahner in ihrer Gesamtheit als ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Verteidigungskräfte zu betrachten sind und daß für die Erhaltung ihrer vollen Leistungsfähigkeit dieselbe staatliche Fürsorge obwalten sollte, wie dies bei den Angehörigen des 1. und 2. Heeres betätigt wird. Nachdem die entsprechende Versorgung der Eisenbahner mit genügenden und billigen Lebensmitteln nicht erfolgt sei und nicht zu erreichen war, müsse durch geldliche Zuwendungen der Not gesteuert werden.

Die Leistungen der österreichischen Eisenbahner im Weltkrieg haben sich bleibende Anerkennung errungen. Die mehrfachen Anerkennungen, die der Gesamtheit der Eisenbahner von Seiner Majestät und dem Armeekommando zuteil wurden, beweisen dies zur Genüge. Es sind Anerkennungen, die nur gegeben wurden, weil jeder einzelne in dem gewaltigen Getriebe mehr als seine Pflicht tat. Dieser Anerkennung sollte nun die Tat folgen. Man soll diese ganzen Menschen, die so wie jeder Mann im Felde ihr Alles für die Gesamtheit geben, nicht hungern und verkommen lassen. Der Staat, der so viele Milliarden zu seiner Verteidigung opfern muß, sollte mit den paar Millionen nicht sparen, die die Besserung der traurigen Lage der Eisenbahner erfordert und ihre Widerstandsfähigkeit im Interesse des Staates hebt.

Die zweite Eingabe der Organisation haben wir bereits (am letzten Mittwoch) besprochen. Am Donnerstag den 22. d. sprach nun eine Deputation der Eisenbahnerorganisation unter Führung des Abgeordneten Dr. Ellenbogen, der als Vertreter des sozialdemokratischen Abgeordnetenklubs an der Deputation teilnahm, beim Kriegminister vor. Die Deputation schilderte dem Minister, der sich sehr dafür interessierte, auf das eingehendste die Lage des Eisenbahnpersonals aller Kategorien, die Notwendigkeit einer dauernden Teuerungszulage. An der Darlegung beteiligten sich alle Deputationsmitglieder. Es wurden beide Eingaben ausführlich besprochen und auch auf die Verhältnisse bei den Privatbahnen im Hinterland und im Kriegsgebiet hingewiesen. Der Minister erklärte, daß er sehr wohl wisse, daß die Eisenbahner ihre Pflicht erfüllen, daß er sehr gern bereit sei, sich dafür einzusetzen, daß die berechtigten Wünsche der Eisenbahner erfüllt werden. Er ersuchte die Deputation, sich zum Referenten in dieser Angelegenheit zu begeben und mit ihm die beiden Eingaben durchzusprechen. Der Referent werde ihm dann gewiß ausführlich berichten; was er tun könne, werde er gewiß tun, um das Los der Eisenbahner zu bessern. Die Deputation sprach hierauf bei dem Referenten Obersten Kreneis vor, mit dem sehr ausführlich die beiden Eingaben erwogen wurden. Aus den Ausführungen des Herrn Obersten ging hervor, daß sich die Feldtransportleitungen ebenfalls dafür einsetzen, damit das Los der Eisenbahner verbessert werden soll. Der Referent selbst ist ebenfalls sehr dafür, daß die Eisenbahner eine ausgiebigere Aufbesserung ihrer Lage erreichen sollen. Die Deputation nahm den Eindruck mit, daß die Herren im Kriegministerium mehr Verständnis für die traurige Lage der Eisenbahner haben. Ihr Empfinden ist

durch den fiskalischen Standpunkt nicht getrübt und beeinträchtigt. Sie begreifen sehr wohl, daß etwas mehr für die Eisenbahner ehestens geschehen muß, Hoffentlich sieht das auch die Zivilverwaltung rechtzeitig ein.